Zeitschrift: Landwirthschaftliche Blätter von Hofwyl
Herausgeber: Emanuel Fellenberg
Band: 2 (1809)

Artikel: Uebersicht der Lokalitäten von Hofwyl
Autor: Fellenberg, Emanuel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-394745

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebersicht
der
Lokalitäten von Hofwyl.

Bevor ich auf irgend eine Weise gründlicher und weitläufiger mit meinen Lesern über Hofwyl eintrete, wünsche ich sie auf diesem Platze, wie er jetzt besteht, sogleich etwas einheimisch zu machen. Ich lasse daher hier und in den meisten Heften dieser Blätter jeder weitern Erörterung dessen, was mit meinen Anstalten in Verbindung steht, eine kurze durch Kupferstiche anschaulich gemachte Schilderung unserer Wiesen, Felder, Gärten, Gebäude, Instrumente u. s. w. vorgehen. Die ersten Bestandtheile und Grundlagen dieser Lokalitäten, die damit vorgegangenen Veränderungen und ihre fernere Bestimmung, sammt einer vollständigen Berechnung aller dadurch veranlaßten Unkosten und des vermittelst dieser gewonnenen Ertrags, werden sich nachwärts mit manchem andern finden.

Die Tafel I giebt die Uebersicht des gesammten Umfangs vom Wylhof. Die Doppelstriche bezeichnen die über den Hof führenden Wege. Der Garten dient nicht blos zum Gemüse, sondern auch als bota-

nische Lehranstalt; er enthält zugleich ein Lustwäldchen, das eine Sammlung von Gesträuchen und Bäumen aller Arten die man hier vereinigen konnte, sammt Baumschulen, in sich faßt. Die Gebäude, die beynahe in der Mitte des Hofes liegen, befinden sich zum Theil von dem botanischen Garten umgeben; die Bestellung der Felder ist hier nach dem Jahrgang von 1809 beschrieben.

Die Tafel II giebt eine detaillirte Uebersicht der Gebäude, Gärten, Vorhöfe, Düngstellen, Jauchebehälter und Brunnenleitungen von Hofwyl.

A ist das Wohnhaus des Vorstehers dieser Anstalt und seiner Familie, mit der sich einige Lehrer und mehrere Zöglinge in dem gleichen Wohnhause vereinigt befinden. Dieses Gebäude ist ganz von Quaderstücken und auf massive Gewölber aufgeführt; unter diesen Gewölbern befindet sich die Küche, eine Gesindestube und die erforderlichen Vorrathskeller. Die Speisen werden vertikal durch das Gewölbe aus der Küche vor den Speisesaal hinauf gebracht, um den Umweg der Treppe zu vermeiden. Eine eigene Treppe führt von aussen und eine andere vom Innern des Hauses in die Gewölbe hinunter, und namentlich in die Küche. Die Treppen, die auf vier Seiten des Gebäudes angebracht sind, führen durch vier Doppelthüren in das erste Stockwerk des Hauses, in welchem mehrere Treppen aus dem Untergrunde der Gewölbe bis in den Thurm reichen, der sich aus der Mitte der Dachung zu 57 Stufen über dieselbe erhebt. Im ersten Stockwerk des Hauses befindet sich das landwirthschaftliche Büreau, in dem alle vorkommenden landwirthschaftlichen oder Instituts-

Geschäfte besorgt werden; da ist der Sitz des Rechnungswesens, der Correspondenz, der wichtigsten landwirthschaftlichen Verhandlungen und einiger auf diese Gegenstände sich beziehenden Studien. Der Eingang des Büreau's ist durch eine auf der Aussenseite des Hauses über demselben aufgeheftete Ueberschrift angezeigt, auf der einen Seite des Büreau's ist das Kabinet des Vorstehers der Anstalt, und auf der andern ein großer Speisesaal, zur Seite von diesem, sowohl an das Büreau, als an des Vorstehers Kabinet anschließend, befindet sich ein Besuch- oder Vorzimmer. Dem Büreau gegenüber, zur andern Seite des Speisesaals, ist ein großes Schlafzimmer, und neben dem noch ein Kabinet. Es befinden sich auch mehrere Bequemlichkeiten auf dem gleichen Boden. Das zweite Stockwerk faßt zehn große und kleine Zimmer in sich, mit einer eigenen Zulage von Bequemlichkeiten. Ueber diesem Stockwerk befinden sich noch Mansardenzimmer. Zuoberst in dem bemeldeten Thurme ist ein Kabinet angebracht, von welchem man den ganzen Umfang der Güter von Hofwyl übersehen kann; zu der einen Seite erblickt man da im Hintergrunde der Aussicht die Schneegebirge, und auf der andern den Leberberg, öfters Jura genannt; die einen und der andere erscheinen dem Beobachter auf diesem Standpunkte in einer großen Ausdehnung, und begrenzen bewunderungswürdig die höchst reizende Landschaft, welche Hofwyl umgiebt. *)

---

*) Diese Landschaft wird nächstens, sammt verschiedenen Ansichten von Hofwyl in ihren interessantesten Theilen,

Das Gebäude B ist auch steinern und von sehr solider Struktur; es dient einigen Lehrern und mehrern Zöglingen zur Wohnung, es enthält auch einen Lehrplatz und unten ein Badzimmer; die Beckerey ist sammt dem Dörrofen daneben, auch das Waschhaus ist mit einem Holzschoppen dabey angebracht, desgleichen das Hünerhaus; zuoberst unter dem Dache befindet sich ein Kornspeicher, im Grunde ist es mit einem Keller unterzogen.

Das Gebäude C faßt zuförderst die Küche und die Wohnung der landwirthschaftlichen Bedienten in sich, die zugleich auch den Handwerkern von Hofwyl dienen. In der Küche ist nebst einem zum Torfgebrauch eingerichteten Rumfordischen Kunstofen auch ein Kessel zum Dampfkochen angebracht; unter der Küche und den Speisezimmern befinden sich große und sehr solide Gewölbe zur Aufbewahrung von allerley Vorräthen; über den Schlafkammern sind

---

von einem beym dasigen Institut angestellten Künstler gezeichnet und nach Belieben colorirt in dem Kunst-Verlage der Anstalt zu haben seyn. Das Naturell und die Kunstbildung, die sich in diesen Produkten ächtschweizerischen Kunstfleißes aussprechen sollen, werden unserm Vaterlande in mehr als einer Rücksicht Ehre bringen. Der gedachte Künstler heißt Stähelin, er ist von Brienz im bernerischen Oberlande; sein aus dem Hirtenstande emporgestiegenes Künstlertalent ward von der Regierung von Bern bey seinen Studien in Rom aufs großmüthigste unterstützt, und soll nun durch die vaterländische Anstalt von Hofwyl in Evidenz gesetzt werden, wie sich's gebührt. Er wird auch den Kunstverlag des Instituts zu Hofwyl besorgen.

mehrere Kornböden, und über diesen ein geräumiger Platz zum Trocknen der Wäsche. Diese Abtheilung macht ein Viertheil der ganzen Scheuer aus, und ist von den übrigen drey Viertheilen durch eine sehr feste Feuermauer geschieden. Zunächst nach der Küche befindet sich ein Wagenschoppen und eine Vorrathskammer, fernerhin der Pferdestall zu 12 bis 14 Pferden, weiterhin eine große Dreschtenne, nachwärts zwey Hornviehställe zu 12 bis 15 Stück, zwischen welchen zum Behuf der beiden letztern Ställe ein Futtergang angebracht ist. Zuhinderst ist ein zweiter großer Wagenschoppen an diese Scheune geschlossen, unter dem ein durch Punkte angegebener Wasserbehälter liegt, der die ganze Breite der Scheune einnimmt. Mit dem kleinen f werden die Brücken bezeichnet, über welche wir mit den bespannten Wagen in die Scheunen fahren. Der Brückstock zu der Scheune C ist mit einem Abtritt und mit zwey Schweineställen unterzogen. Zunächst über den Ställen, Futtergängen und dem einen Wagenschoppen der Scheune C kommen die Heustöcke zu liegen, und über diese auf einem eigenen Dielenboden die Garbenstöcke; wie alle unsere landwirthschaftlichen Gebäude, so ist auch die Scheune C mit Gallerien eingefaßt, die zur Verwahrung des Strohes, und so oft es erforderlich seyn mag, auch dazu dienen, naßgewordene Erndten zu trocknen. Der Grundriß der Säulen, auf welchen diese Gallerien ruhen, wird von den Gebäuden C und E auf Tab. 2 angegeben. Auf den Seiten, gegen welche das Wetter gewöhnlich am heftigsten anschlägt, sind die questionirlichen Gallerien mit Schindeldach verwahrt.

Die Scheune D enthält vier Hornviehställe, zwey Futtertennen, eine Dreschtenne und vier Schweinställe; über dem Viehstand sind auch in diesem Gebäude die Vorrathsplätze für das Futter angebracht, und über diesen befinden sich die Garbenböden.

In dem Gebäude E, wovon hiernach eine detaillirte Darstellung und Beschreibung folgt, ward zusammengedrängt was zur Ausführung meiner Plane an den übrigen Gebäuden von Hofwyl gebrach.

Der Schoppen F enthält zwey Ställe für Kleinvieh, der eine dient den Schaafen, der andere den Eseln und Kälbern; dieser wird jedoch nach Maaßgabe des Bedürfnisses auch für größeres Hornvieh und für Pferde benutzt.

Der Schoppen G dient unterein, um Gipsvorräthe und die Wagen zu beschirmen; oben unter dem Dache ist ein Behälter zu allerlei Vorräthen angebracht; unter diesem Schoppen befindet sich auch die Radgrube.

Das Gebäude H ist über einem 50 Schuh langen und 26 Schuh breiten massiven Gewölbe aufgeführt, das im Winter zur Aufbewahrung von Gartengewächsen dient. Ueber diesem befindet sich ein Holzmagazin, zu welchem ein Eingang im untern Theile des Gebäudes angebracht ist; zu einem obern Boden des Holzbehälters führt von der Einfahrt her die Thüre I. Unter dem Dach-Vorsprunge gegen dem Gebäude E befinden sich vier Schweinställe; der übrige Zwischenraum zwischen beiden Gebäuden gewährt einen sehr zweckmäßigen Schweinshof.

Der Schoppen I dient zur Aufbewahrung des Holzbedarf zu der im Gebäude C geführten land-

wirthschaftlichen Haushaltung; unter der Dachung dieses Schoppens befinden sich wieder vier Schweinställe.

Der Schoppen K steht auf einem großen Wassersammler, und dient zur Aufbewahrung von allerley Vorräthen, und ist besonders bestimmt, zu den Futterbehältern der beiden Schennen, zwischen welchen der Schoppen steht, einen Supplementarplatz abzugeben. Dieses Behelfsmittel war nothwendig, um sich des gehörigen Verhältnisses zwischen dem Gehalt der Futterbühnen und der Stallungen zu versichern. Hinter dem Schoppen K befindet sich ein Vorraths-Platz für Laden.

L bezeichnet ein Gartenhäuschen.

M bezeichnet einen Schoppen, der zur Verwahrung des Gartenwerkzeugs und des Waschgeschirrs dient; unter diesem Schoppen befinden sich zwey Wasserbehälter, aus welchen die Begießung des Gartens mit vieler Bequemlichkeit ganz nach Belieben besorgt werden kann. Dies wird vermittelst einer Pumpe bewirkt, deren Ausfluß mit Hülfe einer durch die Gartenmauer geführten Röhre statt findet.

N bezeichnet den vordersten Theil eines großen landwirthschaftlichen Lehrplatzes, er mißt ins Gevierte 42 Schuh, die Dachung ruht auf hölzernen mit steinernen Untersätzen versehenen Säulen, die Seitenwände werden von grünem Gebüsch gebildet, und sind übrigens ganz offen. Der obere Boden ist zur Einquartierung von 40 Schulmeistern bestimmt. Im Winter werden auch die gymnastischen Uebungen auf

diesem Platze statt finden, und im Sommer einige Festlichkeiten.

Bey a steht eine 10 Schuh hohe kalksteinerne Säule, sie hat 3 Schuh im Durchmesser, und befindet sich oben zu einem Becken ausgeschnitten. In dieses Becken ergießen sich durch Oeffnungen, die von dem Fundament der Säule bis obenaus gebohrt sind, zwey Wasserleitungen von einer Anhöhe her, die in halbstündiger Entfernung etwas höher liegt, als Hofwyl. Diese Wasserleitungen fließen den punktirten Linien nach, welche auf der Tab. 2 als nach der angeführten Säule hinführend angegeben werden.

Vier andere Oeffnungen gleicher Art, nur etwas kleiner als diejenigen welche zu den Wasseraufflössen dienen, führen das in dem Becken gesammelte Wasser sofort in eben so vielen Abtheilungen nach allen Richtungen hin, wo man das Wasser nur immer hinzuleiten bedarf; jede dieser Abtheilungen kann sehr leicht vermittelst kleiner hölzerner Aufsätze verschwächt oder verstärkt werden, sie fließen zuerst nach vier mit b bezeichneten Brunnen, die sich vor den Gebäuden A B und C ergießen. Der Brunnenstock, der sich bey b zwischen den Gebäuden C und F befindet, dient zugleich als Theilstock, um das Wasser in die Unterabtheilungen der Ställe und Jauchenbehälter dieses Quartiers zu leiten, wie der Theilstock oder die Säule a dasselbe in die nöthigen Hauptröhren austheilt. Vermittelst der erwähnten Unter-Abtheilung erhalten mehrere Jauchebehälter und jede Stallung der Scheune C und D einen eigenen Wasserzufluß, die dazu dienenden Röhren werden mit Zapfen nach Willkühr verschlossen. Die punktirten Linien zeigen

die questionirlichen Unterabtheilungen des Wassers an. Von dem zwischen C und F liegenden Brunnen oder Theilstock fließt auch eine Wasserleitung zu dem großen Brunnen b gleich neben der Einfahrt, über welche in die Scheune C gefahren wird.

Von dem Brunnen b bey dem Gebäude B führt eine besondere Leitung das erforderliche Wasser in das Waschhaus, in ein Badzimmer, und in die beym gleichen Gebäude befindlichen Jauchebehälter c c, deren Düngzufluß von einem Abtritt, von dem Waschhause und von dem Badezimmer herrührt.

Von dem Brunnen b beym Hause A fließt eine Unterabtheilung in das Küchegewölb, die zweyte in das Abtrittsgewölb, die dritte nach dem Springbrunnen im Gemüsgarten, und die vierte um das Gebäude A herum nach dem Gebäude E, und unter diesem hindurch in einen tiefer gelegenen Teich, dessen Ausfluß zur Bewässerung mehrerer darunter liegender Wiesen dient. Jede dieser Leitungen kann nach Belieben verschlossen und auch nach Maasgabe des Bedürfnisses mehr oder weniger geöffnet werden.

Die mit punktirten Linien bezeichnete, um das Gebäude A geführte Leitung besteht in einem Stollen, der hauptsächlich zur Austrocknung dieses Gebäudes gemacht ward. Dieser Stollen gewährt eine so geräumige Verbindung zwischen den Gebäuden A und E, daß man ihn benutzen kann, um unter der Erde hindurch von dem einen zum andern zu gelangen.

Da die Gewölbe, auf welchen das Gebäude E aufgeführt ist, tiefer liegen, als diejenigen des Gebäudes A und der Stolle nicht zu sehr steigen durfte, so mußte die Verbindung desselben mit den Kellern

des Gebäudes A durch eine Wendeltreppe von einigen zwanzig Tritten erzielt werden, die vertikal durch den Untergrund dieser Keller in den Stollen hinunter führt, die Richtung dieser letztern ist auf der Tab. 2 durch zwey punktirte Linien bezeichnet. Das Regenwasser ergießt sich durch eigene mit Steinen ausgelegte Abzüge in den Stollen. Durch diese Abzüge wird besonders auch der Ausfluß der Dachrinnen abgeleitet. Eine nahe beym Teiche h angebrachte Leitung zieht, von dem einen, zum Theilstocke a veranstalteten Zufluße, das für den Behälter unter dem Schoppen M zur Begießung des Gemüsgartens nöthige Wasser ab. Der gleiche Wasserzufluß kann auch, bevor er zu dem Theilstocke a gelangt, vermittelst eines Zapfens, in den Teich h abgelassen werden. Durch eine andere Leitung aus dem Theilstocke a läßt sich alles Wasser, welches in desselben Becken fließt, aus diesem in den Teich h abziehen. Der Wasservorrath dieses Teichs dient entweder zur Bewässerung des zunächst darunter liegenden Landes, oder er wird in der Richtung der davon ausgehenden punktirten Linie unterirdisch von dem Teiche h nach Belieben näher oder weiterhin in einen der vier Brunnkasten i geleitet, und entweder bey dem einen oder bey dem andern dieser Brunnkasten zur Bewässerung über die Oberfläche der daran stossenden Aecker und Wiesen weg geschwellt, oder auch durch alle vier Brunnkasten hindurch in einen Teich fortgeführt, der auf einer andern Seite der Güter von Hofwyl zur Bewässerung des tiefer liegenden Landes dient.

In den Brunnkasten i, der dem Teiche h zunächst liegt, ergießt sich auch das Abwasser von dem Brun-

nen b, der zwischen den Gebäuden F und E liegt; desgleichen ergießt sich dahin das Regenwasser, welches von diesen Gebäuden und den umherliegenden Plätzen zu dem gedachten Brunntroge i zusammen gezogen werden kann.

Im zweiten Brunnkasten i wird das h Teichwasser durch den Zufluß des Abwassers der dabey liegenden Dungstelle g bereichert.

Bey dem dritten i kann auch die Jauche mehrerer unter der Dachung der Scheune C liegender Behälter sammt dem Wasservorrath des unter dem Schoppen K befindlichen Teiches *) in den Ausfluß des Teiches h abgelassen werden.

Der unter dem Schoppen K liegende Teich dient auch als Wassermagazin zu den Stallungen und zu den mit c bezeichneten Jauchebehältern der Scheune D. Zu jedem dieser Behälter findet, wie zu den Stallungen, ein eigener Wasserzufluß durch Röhren statt, welche nach Bedürfniß verschlossen und mehr oder weniger geöffnet werden können.

Von der Leitung, durch welche den Brunnen b bey dem Gebäude C ihr Wasser zugeführt wird, ergießt sich auch eine Röhre bey b hinter dem Gebäude B in den Hünerhof, und weiterhin eine Seitenleitung in die Küche und Keller des Gebäudes E. Diese Leitung kann wie alle andere mehr oder weniger geöffnet werden.

Zur Seite des Gebäudes A befindet sich bey c

---

*) Der Zufluß in diesen Teich rührt hauptsächlich von dem großen Brunnen b her, der längs der zum Gebäude C gehörenden Einfahrt f liegt.

ein Behälter, in den der Auskehricht dieses Gebäudes gesammelt wird. Der Kanal, durch welchen sich die Abtrittsgewölbe des Gebäudes A ergießen, beginnt bey diesem Behälter, und dehnt sich bis zur obern Seite des Gebäudes D aus; ein Arm dieses Kanals ergießt sich unter den Schoppen G, unter dessen Dachung ein großer Behälter flüssigen Düngers angebracht ist. Der Raum, den er einnimmt, ist Tab. 2 wie alle andern Behälter gleicher Art punktirt und so wie alle kleinern bedeckten Behälter mit c bezeichnet. Diese Behälter sind zu verschiedenen Versuchen verschieden gebaut, zum Theil von Holz und zum Theil steinern, die einen von Sand- die andern von Backstein u. s. w.

Auch in dem Schweinshofe zwischen den Gebäuden E und H ist bey c ein Jauchebehälter angebracht, dessen Zufluß von den dabey befindlichen Schweinsställen herrührt. Am einen Ende des Schweinshofes befindet sich ferner ein Wasserabzug, der sich in die Leitung ergießt, welche von dem Gebäude A her unter dem Gebäude E hindurch in den untersten Brunnkasten i und von diesem in den tiefer liegenden bereits erwähnten Teich fließt. In diesen Abzug kann auch der Behälter c, der zunächst unter dem Gebäude E liegt, vermittelst eines Stössels ausgelassen werden. Dieser letztere Behälter erhält seinen Zufluß aus der Küche, in der das Molkenwesen besorgt wird; es giebt da viel Waschwasser, das vortrefflich zur Begießung zarter Pflanzen dient.

Die Plätze, auf welche die Düngervorräthe gesammelt werden, sind Tab. 2 mit g bezeichnet. Auf dem tiefsten Punkte einer jeden dieser Dungstellen ist

ein ins Gevierte bey fünf Schuh haltender Behälter mit einer Pumpe angebracht, deren Gebrauch zugleich mit unserer Düngerbehandlung erklärt werden soll. Der Behälter der Dungstelle, die zunächst der Scheune D liegt, steht vermittelst eines verschließbaren Wasserabzugs in Verbindung mit dem Kanal, der sich in den untersten Brunnkasten i und sofort in den mehrerwähnten tiefer liegenden Teich ergießt.

In diesen letzten Brunnkasten können durchaus alle von unsern Gebäuden und den dabey befindlichen Hofplätzen abfließenden Gewässer gesammelt werden. Auch der unter dem Schoppen K befindliche Teich steht mit diesem Generalsammler durch den offenen Graben in Verbindung, der zwischen dem zweituntersten und dem untersten i angezeigt ist.

Die mit o bezeichneten Plätze dienen wesentlich zur Vorbereitung unserer Düngerfabrikation. Aller Abraum der Güter, der nicht wohl zur Unterlage des Viehes und doch recht gut zur Bestreuung der Plätze dienen kann, über die das Vieh zur Tränke geht, wird dahin zusammen gebracht, um späterhin mit animalischen Düngtheilen vermengt, in Composthaufen zusammen geworfen zu werden.

Die Brunnen b hinter dem Gebäude C beym Schoppen I und vor dem Gebäude D beym Schoppen G sind Sodbrunnen, die sehr gutes Wasser gewähren und von allen den Unfällen, die weitläufige Brunnenleitungen treffen können, unabhängig machen. Vom Springbrunnen b im Gemüsgarten fließt der Abzug, der punktirten Linie nach, in den Teich h.

Die Jauchebehälter, welche im Innern der Stal-

lungen des Gebäudes C angebracht sind, dienen wesentlich bey unsern auf die Düngerfabrikation sich beziehenden Versuchen. Ein eigener Behälter c, der in diesem Gebäude mehr zur Seite liegt, empfängt den Abfluß von der Küche.

Unter der hintern Einfahrt des Gebäudes E, bezweckt bey r, zunächst bey der Schmidte, ein gewölbter Keller die Aufbewahrung des Kohlenvorraths; unter dem Dachvorsprung der gleichen Einfahrt ist der Nothstall befestigt.

Der gleich dabey auf der Schmidtenbrück befindliche Behälter c dient zur Beseitigung des Abfalls vom Beschlagen der Pferde und des Schmidte-Auskehrichts.

Bey p ist ein Bienenstand.

Das q bezeichnet die Kellertreppen des Gebäudes C.

Tab. 3

giebt den Grundriß der unter dem Gebäude (15 bis 30 Schuh unter der Erdoberfläche) befindlichen Keller.

No. 1 dient zur Bestellung der Milch; a bezeichnet eine Wasserleitung, durch die der Boden, auf den die Milch zu stehen kommt, 4 Zoll hoch unter Wasser gesetzt wird; vermittelst der Röhre b kann warmes Wasser zur Bestimmung der erforderlichen Temperatur in die Wasserbehälter gelassen werden; c bezeichnet eine besondere Abtheilung derselben, und bey e befindet sich ihr Ausfluß.

No. 2 dient zur Aufbewahrung der Käse. Die mit No. 3 bezeichneten Räume werden zur Aufbewahrung der Wurzelgewächse benutzt; ein Theil derselben kann hermetisch verschlossen werden.

No. 4. zeigt den Gang an, der aus diesen Gewölben unter der Erde hindurch um das Wohnhaus A herum und in dasselbe hinaufführt; die durch zwei Linien angegebene Wasserleitung, welche von 4 nach e fortläuft, führt alle Feuchtigkeit, die unter dem Gebäude zum Vorschein kommen, oder von dem Gebäude A herfließen möchte, unter demselben durch in die Wiesen hinunter.

Tab. 4

findet sich der Grundriß des Gebäudes E über den angeführten Kellergewölben aufgenommen.

No. 5 bezeichnet eine Küche, die eingerichtet ist, ökonomische Suppe für die Industrieschule, und vermittelst ganz einfacher Dampfmaschinen Wurzelgewächse für das Vieh zu kochen; ferners befinden sich da zwey Distilliröfen, eine Vorkehrung, vermittelst der man sowohl den Milchkeller als die Küche mit warmem Wasser versehen kann, und ein Käsofen; dieser ist bey h angebracht, bey c befinden sich die Aschensammler. k bezeichnet eine Säule, auf welcher ein Kornboden ruht, der ob der Küche die ganze Breite des Gebäudes einnimmt. Durch die q werden ein vierfacher und ein dreyfacher Kunstofen angegeben; von diesen befinden sich Wärmeleiter in die Industrieschulstube gezogen, welche mit punktirten Linien bezeichnet sind. In der Küche ist übrigens eine Wasserleitung, vermittelst der sich das erforderliche Wasser auf alle Punkte der Küche, wo man dessen bedarf, ergießt, so oft die beliebigen Röhren geöffnet werden. Zugleich ist alles zum Molkenwesen Erforderliche, wie der Schottentrog, die Käspresse u. s. w. in dieser Küche vereinigt.

No. 6 bezeichnet ein Bedientenzimmer, das

No. 7 aber die Industrieschulstube, die auch vermittelst eines Ofens gewärmt wird, der zugleich bestimmt ist, die Speisen der Taglöhner warm zu erhalten. Bey diesem Ofen ist eine Oeffnung durch die Feuermauer angebracht, durch welche die Nahrungsmittel aus der Küche ohne Umweg in die Industrieschulstube, die zugleich den Taglöhnern als Speisezimmer dient, hinübergeschoben werden. Dies Zimmer ist mit einigen dreißig Kästen versehen, welche bestimmt sind, die nöthigsten Nahrungs- Kleidungs- und Lehrmittel der Taglöhner und ihrer Kinder zu verwahren. Im

No. 8 befindet sich die Werkstätte der Holzarbeiter; da steht ein eiserner Ofen, der vermittelst eines unter einem kleinen Gewölbe hingezogenen Wärmeleiters auch auf die Temperatur des No. 7 einwirkt. In

No. 9 hat jede Art von Werkzeug, die immer unter der Hand seyn muß, in gehörig überschriebenen Schränken ihren zuverläßigen Platz. Das

No. 10 bezeichnet eine unter beide obere Einfahrts-Brücken ausgedehnte Tenne, mit einem über dem darunter befindlichen Gewölbe angebrachten Lehmboden. Diese Tenne kann gewärmt werden; sie dient im Herbst zum Rüben- und Möhrenbeschneiden, zum Dreschen, zum Strohbandflechten u. s. w. Die in den Seitenmauern vermittelst kleiner Vierecke angegebenen Oeffnungen, durch welche die Zugänge der darunter liegenden Keller, zum Behufe einer hermetischen Verschließung, zwischen zwey wohl beschlossenen Thüren mit Sand vergossen werden können, sollten hier nicht unbeachtet bleiben. Bey M befinden

sich drey vertikal in den Wurzelgewächsgewölben angebrachte verschließbare Oeffnungen, durch welche man alle Vorräthe dieser Art, ohne durch den Umweg der gemeinen Kellereingänge dahin gebracht werden zu müssen, hinunterschüttet. Das

No. 11 bezeichnet ein zweites Kellerstockwerk, das über den untern völlig hermetisch zu verschließenden Gewölben aufgeführt ist, und zur Verarbeitung und Aufbewahrung von Flüssigkeiten, z. B. zum Obstwein-Pressen, zur Aufbewahrung aller zu distillirenden Stoffe u. s. w. dient. Der Umstand, daß auf der obern Seite des Gebäudes E die Landoberfläche um ein Stockwerk höher liegt, als auf seiner untern Seite, hat mich hier in den Fall gesetzt, das Gewölbe No. 11 über den Gewölben No. 3 aufführen zu lassen. Der Boden des Kellers 11 ist wasserhaltend und mit einem Sammler versehen, in dem wieder aufgeschöpft werden kann, was im Falle des Springens irgend eines Gefäßes auf den Boden ausfließen möchte. Bey n befinden sich die Untersätze der Säulen, auf welchen die Gallerien ruhen, die rings um unsere landwirthschaftlichen Gebäude herum aufgeführt sind. Die auf Tab. 4 gezeichnete Treppe führt zu dem Eingang der Keller hinunter. Auf

Tab. 5

bezeichnet die Zahl 12 einen großen Kornboden; No. 13 den Raum, in dem die Garben zusammengeschlagen werden; No. 14 die Einfahrtstenne, auf der im Winter auch gedroschen wird; No. 15 die Schmidte. o giebt den Ambos an, in der Seitenmauer ist der Schornstein bemerklich, die punktirten Linien beziehen sich auf Rauchfänge. Die Blasbälge

sind ausser der Schmidte im Eisen- und Instrumenten-Magazin No. 16 angebracht. Das No. 17 bezeichnet den innern Raum der Gallerien.

Tab. 6

sehen wir bey No. 18 den Grundriß von zwölf hermetisch verschlossenen Kornbehältern; der Raum, der hier mit No. 13 anstatt mit No. 19 bezeichnet seyn sollte, dient als zweiter Garbenbehälter; No. 20 giebt den Garbenboden über der Einfahrtstenne an. Zur Seite von diesem befindet sich ein großer Kornboden, der hier mit No. 21 bezeichnet seyn sollte. Das No. 22 gewährt die Ansicht einer zweiten Art neuer Kornbehälter, so wie sie von oben anzusehen sind. Bey diesen Behältern tritt die höchstmögliche Durchlüftung an die Stelle des hermetischen Ausschlusses der äussern Luft. Bey No. 5 dieser Tab. sieht man die Konstruktion der Luftzüge, durch welche jene Durchlüftung bewirkt wird. Eine genugthuende Beschreibung der Kornbehälter von Hofwyl würde hier zu vielen Raum einnehmen, sie wird in dem nächsten Hefte dieser Blätter folgen.

Tab. 7

giebt den Durchschnitt des Gebäudes E. Die Ziffer- und Buchstabenbezeichnung bezieht sich hier auf die gleichartige Bezeichnung der vorgehenden Grundrisse.

Wir finden demnach unter dem No. 1 den Milchkeller, und bey a und b die angeführten Leitungen für das kalte und das warme Wasser. Das No. 2 bezieht sich auf den Käskeller, das No. 3 auf die Wurzelgewächskeller, mit ihren Oeffnungen m. Bey 4 ist der beschriebene Stolle gezeichnet. Unter 5 kommt die Küche mit ihrer Brunnenleitung unter

dem Rauchfang vor; ausser der Küche der Sammler n für den Küchenabfluß, nebst seiner Verbindung mit dem darunter liegenden Kanal. Unter No. 7 sehen wir die Schulstube sammt ihrer Verbindung mit der Küche und mit der Werkstätte No. 8. Zwischen dieser und dem Werkzeugbehälter 9 ist auch ein Fenster zur Erleichterung der nöthigen Beaufsichtigung angebracht. 10 bezeichnet die untere Dreschtenne, durch die man vermittelst der angezeigten Thüre in den Keller H gelangt; im Boden dieses Kellers ist auch der bereits erwähnte Sammler angezeigt. Man darf hier desgleichen die Oeffnung nicht unbeachtet lassen, vermittelst der, durch die zwischen 10 und 11 aufgeführte Hauptmauer hindurch, die unter dem Keller 11 befindlichen Gewölbe No. 3 mit Lebensmitteln angefüllt und nachwärts mit Sand hermetisch verschlossen werden können. Durch die Keller 3 und 11 findet man hier eine Säule f f aufgeführt, auf welcher der Ambos o ruht, damit die darunter liegenden Gewölbe durch das Schmieden keine Erschütterung erleiden. Man wird hier bemerken, daß die Gewölbe 3 und 11 nicht in der gleichen Richtung gebauet sind. Unter 12 befindet sich der große Kornboden, in den die hermetisch verschlossenen Kornbehälter 18 ausgeleert werden. Der Rauchfang der darunter liegenden Küche kann gegen diesen Kornboden hin geöffnet werden. Die Klappe, vermittelst der das geschieht, verschließt dann zugleich den durch die Hauptmauer aufgeführten Schornstein; diese Vorkehrung ist auf die Räucherung von Getraid- und Fleischvorräthen berechnet. Unter No. 13 finden wir große Garbenbehälter. Unter 14 die Einfahrtstenne

und

und unter 15 die Schmidte, in der bey p die Esse, und ob dieser ein an dem obern Boden aufgehangener Rauchfang bemerklich ist. Obenher befinden sich Bedientenwohnungen, die zum Theil vermittelst eines Wärmeleiters durch das Schmidtefeuer gewärmt werden; bey 20 sieht man die obere Diele der Einfahrt; bey 21 den Kornboden, in den die im höchstmöglichen Grade durchlüfteten Getraidebehälter No. 22 sich ergießen; die mit 17 bezeichneten, auf der untern Seite des Gebäudes sechsfach auf einander aufgeführten Gallerien fallen hier auch in die Augen; desgleichen die Getraidaufzüge, die Feuermauern, Blitzableiter u. s. w. Die

Tab. 8

giebt uns endlich die äussere Ansicht des Gebäudes E.

Nachschrift. Mein Rechnungswesen würde schon in diesem Hefte zur Sprache gekommen seyn, wenn ich es nicht im Widerspruch mit demjenigen fände, was bis dahin ohne mein Zuthun über diese Beziehung meiner Unternehmung bekannt gemacht worden ist. Meine Angaben bedürfen nun, um zu einer ganz befriedigenden Evidenz zu gelangen, noch verschiedener Belege, die ich bis dahin nicht sammeln konnte, weil es mir dazu immer noch an einer hinlänglich großen Waage gebricht, und weil ich auch zu einer allseitig zu berechnenden Prüfung aller Verhältnisse meiner Anstalten nicht Muße genug fand.

Bey diesem Anlaß kann ich nicht umhin zu bemerken, daß des königlich würtembergischen Herrn Kommissarius Scheffold's letzthin im Druck erschie-

neue Schrift gegen den eidgenössischen Kommissional-Bericht über die Anstalten von Hofwyl mir vor ihrer Bekanntmachung eben so wenig wie jener Bericht mitgetheilt worden ist. Diese Schrift blieb mir, wie ihre Vorgänger über den gleichen Gegenstand bis nach ihrer allgemeinen Verbreitung, sowohl in ihren einzelnen Theilen, als in ihrem gesammten Inhalt, durchaus verborgen, und doch ist es zuverläßig, daß alle über Hofwyl abgestatteten Berichte richtiger ausgefallen seyn würden, wenn ihre Verfasser mit ihrer Abfassung in Hofwyl nicht so geheim gethan hätten. Sie würden mich gewiß auch mit persönlichem Lob weit mehr verschont haben, als sie es thaten, wenn sie über die Interessen der Sache, um die es hier zu thun ist, etwas mehr mit mir zu Rath gegangen wären. Es ist in dieser Beziehung eine sonderbare Sache um mein Schicksal mit der Unternehmung von Hofwyl. Ich will eine wohlthätige Nationalanstalt mehr errichtet und auf die Dauer versichert wissen, und mein diesfallsiger Wille kann nicht von der That geschieden bleiben; ich vollende daher sogleich auf meine eigene Gefahr hin die Fundamente der Unternehmung, die mir für die Menschheit und für mein Vaterland am Herzen liegt. Ich vollende sie, ohne mich darum zu bekümmern, ob Peter oder Paul, ob Fellenberg oder ein Anderer das Verdienst davon haben möchte. Ich verlange für mich blos das Bewußtseyn, meine Pflicht gethan zu haben; die Direktion der bereits gelungenen Sache bin ich immer gleich bereit, einem Verein von würdigen Männern zu überlassen, sobald sich ein solcher Verein mit der gehörigen Bereitwilligkeit, der Sache von

Hofwyl in der That zu leben, gebildet haben wird. Ich will nicht, daß dabey irgend etwas weder an meinem Leben, noch an meiner fernern Mitwirkung liege; die Früchte der den vorhabenden Zwecken auf diesem Platze geweiheten Anstrengung und Industrie bleiben diesen Zwecken versichert, und das zwar blos unter dem Vorbehalt, daß meine Kinder auch ihrerseits auf dasjenige zählen können, was ihnen gebührt, so lange sie sich brav halten werden, und diese Ansicht, diese Handlungsweise will beynahe niemand auffassen, wie es geschehen sollte, obschon hundertfältige Beyspiele ähnlicher Ansichten und Handlungsweisen der Vorzeit mit der Erfahrung des besten Erfolgs vor uns stehen *), und noch viel weniger will man sie wirksam unterstützen. Man will hingegen — ich mag's wollen oder nicht, das gilt gleich viel — man will mich persönlich beloben und belohnen! O helfe man mir doch lieber Gutes thun, ich bedarf keines andern Lohnes. Es ist gerade, als wie wenn deswegen, weil ich mein Schärflein auf

---

*) Die Unternehmung von Hofwyl ist im Grunde allerdings nur darin von der Stiftung unzähliger, auf die Bedürfnisse der Zeitalter, in welchen sie entstanden, berechneter, Klöster verschieden, daß die eine einer Kultur-Epoche begegnen soll, die von der Entstehungs- und Blüte-Epoche der andern um mehrere Jahrhunderte absteht. Anstalten von der Art derjenigen von Hofwyl sind jetzt wahrlich nicht weniger dringend gegen die Gebrechen dieser Zeiten erforderlich, wie jene Stiftungen menschenfreundlicher, vaterlandsliebender und gottesfürchtiger Männer es gegen die Sümpfe, die Wälder und die Wölfe jener Zeiten waren.

den Altar des Vaterlandes getragen habe, dieser dadurch in meinem Wirkungskreise entweiht und zu meinem Familiengeräthe gemacht worden wäre, oder wie wenn deswegen, weil ich mich der gemeinnützigst möglichen Anstalt mit unbedingter Selbstverläugnung hingebe, niemand sonst irgend etwas bedeutendes für sie zu thun bedürfte. O wie ganz anders handelten nicht unsere Väter in solchen Fällen! so oft Einer für Alle stand, so standen auch Alle für den Einen zu der gemeinschaftlichen Sache; und demjenigen, der des Vaterlandes Panner als ein Pfand des Sieges in die feindlichen Reihen trug, folgten alle Andern nach, um sich des Sieges durchaus zu versichern, und der Letzte hatte keinen geringern Antheil daran, wie der Erste! Bilden wohl die Selbstsucht, die neidische Schwächlichkeit, die Eitelkeit und zahllose immer mehr anwachsende Abschwächungsquellen, mit den daraus herrührenden Legionen von Gebrechen, die diese Zeiten schänden, kein Feindesheer, dem wir mit vereinter Anstrengung durch wohl auf unsere Rettung berechnete Hülfsmittel zu begegnen hätten? oder sollten dem bis dahin unerhörten Grad des Uebels keine neuen Heilmittel entgegengestellt werden dürfen, ohne daß diejenigen, welche sich damit befassen, darauf zählen müßten, mit jedem mir etwas ausgezeichneten Erfolge den Bannstrahlen des von Tag zu Tag mehr überhandnehmenden Verderbens preisgegeben zu seyn? Doch damit mag es sich verhalten wie es will, ich kann auf jeden Fall nicht umhin, in meinen Ansichten und in meinem Gange wie bisher auch fernerhin zu beharren. Weder dasjenige, was für Hofwyl, noch was dagegen geschieht,

ist auf irgend eine Weise geeignet, mich in meinem diesfallsigen Thun und Lassen irre zu machen. Meine Rechtfertigung muß und wird sich nicht weniger im endlichen Erfolge finden, wie er jetzt bereits, und das zwar mit der höchsten Zuverläßigkeit, in den Grundsätzen, von welchen ich ausgehe, und die ich auch in der That befolge, gefunden werden könnte.

Emanuel Fellenberg.